

**Aktuelles von der Schutz- und Aktionsgemeinschaft
zur Erhöhung der Sicherheit in der Spedition**

www.safe-spediture.de

28. August 2009

**Schutz- und Aktionsgemeinschaft auf
Wachstumskurs**

Logistiksicherheit liegt weiter im Trend

201 Logistikstandorte haben sich mittlerweile der Schutz- und Aktionsgemeinschaft zur Erhöhung der Sicherheit in der Spedition (s.a.f.e.) angeschlossen. Zehn Prozent der Teilnehmer können bereits durch ein s.a.f.e.-Zertifikat nachweisen, dass ihre Standorte durch die Umsetzung organisatorischer, baulicher, technischer und personeller Maßnahmen optimal gegen Raub und Warendiebstahl, aber auch gegen terroristisch motivierte Übergriffe geschützt sind. Ein besonders hohes Sicherheitsniveau weisen jene Speditionsanlagen aus, die mit dem s.a.f.e.plus certificate ausgezeichnet wurden. Dies sind etwa die Hälfte der bereits überprüften s.a.f.e.-Teilnehmer. Trotz des momentan wirtschaftlich schwierigen Umfelds bleibt die Logistiksicherheit ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Wenn es um die Umsetzung der hohen s.a.f.e.-Anforderungen an einen sicheren Logistikstandort © geht, sind derzeit die Mitglieder der mit 45 Standorten vertretenen Speditionskooperation CargoLine besonders aktiv. Das von der John Spedition betriebene 6.500 m² große CargoLine

Zentral-Hub im hessischen Eichenzell hat sich zuletzt erfolgreich einer Sicherheitsüberprüfung durch die SSD SAFE-Services Deutschland unterzogen und trägt nun das s.a.f.e. certificate.

In diesem Jahr sind neben der John Spedition, Eichenzell, erstmals auch die CargoLine-Standorte der Spedition Balter in Mülheim-Kärlich und der Mannheimer Transportgesellschaft Bayer neue Träger des s.a.f.e. certificate. Der Amm Spedition in Nürnberg sowie der Spedition Schmidt-Gevelsberg in Schwelm wurde sogar ein besonders hohes Sicherheitsniveau attestiert. Beide sind neue Inhaber eines s.a.f.e.plus certificate. Dies gilt inzwischen auch für Nellen & Quack in Mönchengladbach. Im Rahmen ihres turnusmäßigen Wiederholungsaudits konnte sich der Standort auf das s.a.f.e.plus-Niveau verbessern. Insgesamt sind bereits elf CargoLine-Partner s.a.f.e.- beziehungsweise s.a.f.e.plus-zertifiziert.

Ein erfolgreiches Wiederholungsaudit für das s.a.f.e. certificate durchlief in diesem Jahr auch die C. Drude KG in Hanau. Loxess Berlin gehört mit einem s.a.f.e. certificate neuerdings ebenfalls zum Kreis der sicheren Logistikstandorte. (fh)

Abschreckung wirkt

Erfolgreiche s.a.f.e.-Initiativen gegen Palettendiebstahl

Die Zeiten für den illegalen Palettenhandel werden härter. Die von DSLV-Landesverbänden gemeinsam mit der SSD SAFE-Services Deutschland organisierten regionalen Initiativen gegen den Palettendiebstahl sind äußerst erfolgreich und wirken auf die Täter offensichtlich abschreckend. In den Ballungsgebieten Berlin, Bremen, Hamburg, Köln und Stuttgart hat sich inzwischen herumgesprochen, dass verdächtige Fahrzeuge und Palettenhändler observiert und nachweisbaren Auffälligkeiten seitens der bestohlenen Speditionen sofort nachgegangen wird. In Stuttgart wurde es einem illegalen Palettenhändler jetzt zu heiß. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde der Betrieb eingestellt und geräumt. „Seitdem die von der SSD durchgeführten Observationen bekannt sind, ist die Zahl der Auffälligkeiten deutlich zurückgegangen. Unsere Aktion macht Eindruck“, so ein Sprecher eines regionalen Spediteur-Pools gegen Palettendiebstahl.

„Dies als endgültigen Schlag gegen die Kriminalität anzusehen wäre allerdings falsch“, warnt SSD-Geschäftsführer Alex Kotsiwos. Die kriminellen Vertriebsstruktu-

ren würden sich schnell räumlich und zeitlich verlagern. Bei Observationen wurden inzwischen schon mobile Tauschdepots abseits der klassischen Händlerplätze, z.B. auf Autobahnparkplätzen entdeckt. Die Aktionen jetzt einzustellen, hieße, einem Anstieg der Kosten wieder tatenlos gegenüberzustehen.

Allein im ersten Jahr des Bestehens wurden für den Berliner Pool gegen den Palettendiebstahl 1.200 illegale Aktionen beobachtet. Dies entspricht einem Schaden von rund einer Million Euro nur im Großraum Berlin. Grund genug für weitere DSLV-Landesverbände jetzt ebenfalls aktiv zu werden und ähnliche regionale Sicherheits-Pools mit betroffenen Speditionen einzurichten. In Vorbereitung sind zusätzliche Aktionen in Mannheim / Ludwigshafen, im Raum Hannover, im Großraum Frankfurt sowie in mehreren Städten im Ruhrgebiet. „Gemeinschaftliche Aktionen sind nicht nur kostengünstiger als alleine vorzugehen, sondern vor allem wirkungsvoller“, erläutert Kotsiwos. „Die Täter sind gut organisiert, deshalb sollten die Opfer auch gut organisiert reagieren.“ SSD bietet den Pools ein Mehrphasensicherheitskonzept, das in der Überführung von Straftätern und einer nachhaltigen Verbesserung der betrieblichen Präventionsstrukturen mündet. (fh)

Informationsdiebstahl

Kriminelle nutzen Mitarbeiter als Quelle vertraulicher Daten

Als eines der schwächsten Glieder in einem betrieblichen Sicherheitssystem bezeichnet die internationale Interventionsgruppe EUROWATCH die Informationssicherheit. Es liege in der Natur des Menschen zu kommunizieren, mal mehr, mal weniger. Doch gebe es vor allem auch Menschen, die gut zuhören und sich sensible Daten merken können. Mehr noch als auf andere Machenschaften, würden sich Kriminelle gezielt auf die Suche nach verwertbaren Informationen konzentrieren und ihre Strategien hiernach ausrichten, schreibt EUROWATCH in seinem aktuel-

len Freight Crime Bulletin. Immer mehr kriminelle Zugriffe deuten darauf hin, dass die Täter bestens über betriebliche Strukturen informiert waren.

Selten würden Täter in Büros einbrechen und Passwörter knacken um auf diese Weise Firmendaten zu erhalten. Vielmehr würden gezielt menschliche Schwächen von Mitarbeitern z.B. in Restaurants oder Raststätten ausgenutzt. Die Täter kommen mit Fahrern oder anderen Mitarbeitern ins Gespräch und zeigen sich besonders bei alkoholischen Getränken spendabel. Unzufriedene Mitarbeiter seien EUROWATCH zufolge besonders gute Quellen, da die Loyalität für das eigene Unternehmen deutlich geringer ist als bei motivierten Angestellten.

Auch nutzen Mitarbeiter Mobiltelefone, auch wenn es sich um private Gespräche handelt, unbekümmert in der Nähe Dritter. Zwar ist ein Gespräch oder Telefonat über den Job etwas durchaus Normales, dennoch seien sich viele Menschen nicht bewusst, wie viele Informationen ungewollt nach außen dringen. Dies gelte vor allem auch für Manager an Flughäfen und an Bahnhöfen sowie in Zügen. Eine weithin unterschätzte Fundstelle für Kriminelle seien auch Papierkörbe und Mülleimer. Besonders Abfälle aus Büros landen oftmals ungesichert in öffentlich zugänglichen Mülltonnen und enthalten nicht selten sensible Daten.

Selbstverständlich ist es nicht nur die Sorglosigkeit der Firmenmitarbeiter, Täter gehen auch aggressiv vor, indem sie Fahrzeuge bzw. Güterbewegungen ausspionieren und Mitarbeiter bedrohen oder erpressen, um an Informationen über Touren und Ladungen zu kommen. Das illegale Hacken von Daten sei für die Spedition zwar noch keine verbreitete Bedrohung, allerdings müsse mit zunehmender Technologisierung logistischer Prozesse auch zukünftig mit steigenden Zahlen gerechnet werden, prognostiziert EUROWATCH.

Am schwierigsten aufzudecken, meistens ist es dann bereits zu spät, sei die gezielte

Ladungsdiebstahl in Österreich – Missbrauch von Frachtenbörsen

Das Landeskriminalamt Vorarlberg, Österreich, warnt vor Ladungsdiebstahl durch betrügerische Verwendung von Frachtenbörsen. Übereinstimmende Merkmale sind betrügerisch verwendete Lizenzen für die Nutzung von Frachtenbörsen, freie eMail-Adressen (so genannte Freemails) und Kontaktaufnahme nur via Mobiltelefon.

Die Betrüger bedienen sich der Hilfe einer oder mehrerer lizenzierten Nutzern von Frachtenbörsen und suchen sich aus dem Internet oder dem Firmenhandbuch / Handelsregister Daten von bekannten Transportunternehmen heraus, unter deren Namen sie sich melden, vielfach mit einer leichten, kaum auffallenden Abänderung des originalen Firmenwortlauts oder unter

Einschleusung von Tätern als Unternehmensmitarbeiter, vor allem im gewerblichen Bereich. Dies gelte nicht nur für Fahrer oder Lagermitarbeiter, sondern ebenso für Reinigungspersonal, das vielfach von Fremdfirmen gestellt wird. Oftmals sei nicht ausreichend Zeit, das dringend benötigte Personal vor der Einstellung zu überprüfen.

Fazit: menschliche Schwächen, ob gezielt oder zufällig ausgenutzt, sind eine wesentliche Gefahr für die Logistiksicherheit. Zunächst ist das Unternehmen selbst gefordert, in dem es nur überprüfte Personen beschäftigt (zumindest ein polizeiliches Führungszeugnis sollte Einstellungsvoraussetzung sein). Sensible Daten sollten im Unternehmen so wenig wie möglich gestreut werden – nicht jeder muss alles wissen. Nur ein ausgewählter Mitarbeiterkreis sollte Zugang haben, der durch Codes und Passwörter zu sichern ist. Eine fortlaufende Überwachung der Informationsprozesse bildet ebenso eine Sicherheitsgrundlage wie die ständige Mitarbeitersensibilisierung und -schulung. Einzurichten wäre zudem ein vertrauliches und diskretes Meldesystem für Mitarbeiter, wenn diese mit Auffälligkeiten konfrontiert werden. (fh)

einer nicht existierenden Filiale. Alternativ geben die Betrüger zu Beginn des Telefonats an, „von einem befreundeten Unternehmen auf die ausgeschriebene Fracht aufmerksam gemacht worden zu sein“. Verwendet werden i.d.R. Handynummern, die sofort nach der betrügerischen „Warenübernahme“ abgeschaltet werden und nicht mehr erreichbar sind.

In der Regel werden auch die Kennzeichen der Lkw gefälscht, mit denen die Ware abgeholt wird. Deshalb wird grundsätzlich immer die Kontrolle der Original-Fahrzeugpapiere angeraten. Hellhörig sollten die Disponenten werden, wenn nach dem Telefonat nur noch über eine so genannte Freemail-Adresse kommuniziert wird. Die Kombination eines Anrufs per Handy und einer derartigen Gratis-eMail-

Adresse sollte die Alarmglocken schrillen lassen.

Die österreichischen Behörden raten, bei einer ausschließlichen Kontaktaufnahme über Handy oder eMail die Angaben über die in den Frachtenbörsen kostenfrei enthaltenen Anbieterdatenbanken zu überprüfen und gegebenenfalls durch Rückruf über die dort angegebenen Kontaktdaten mit dem Auftragnehmer unmittelbar Kontakt aufzunehmen, um die Richtigkeit des Auftrages zu bestätigen. Die Angaben des Auftragnehmers können über dessen Mitgliedsnummer in den Anbieterdatenbanken zielgerichtet überprüft werden. Bei Unmöglichkeit der Überprüfung der Anga-

ben des Auftragnehmers durch den Auftraggeber über die Anbieterdatenbanken der jeweiligen Frachtenbörsen, ist Abstand von einer nachfolgenden Auftragserteilung zu nehmen.

Sollten Sie selbst Opfer eines Betrugsfalles in Österreich sein, nehmen Sie bitte unverzüglich Kontakt mit dem Landespolizeikommando/Kriminalamt Bregenz auf, Tel. +43/59/133 80-3333, Fax +43/59/133 80-3009. Bisher konnten vergleichbare Fälle in Deutschland nicht nachgewiesen werden, dennoch ist auch hierzulande Vorsicht geboten. (fh)

s.a.f.e. – die Hotline zum Know-how

Haben Sie ein aktuelles Sicherheitsproblem oder einfach nur Fragen zum Thema LogistikSicherheit? Dann treten Sie mit uns in Kontakt. Auch über Ihre Anregungen freuen wir uns. Hier unsere Hotline zum Know-how:

SSD SAFE-Services Deutschland GmbH
Matthias-Claudius-Straße 17, 41564 Kaarst
Tel.: ++49 (0) 2131 / 3 68 44 85
Fax: ++49 (0) 2131 / 3 68 44 86
eMail: info@safe-services.de
Homepage: www.safe-spediteure.de

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
SAFE – Schutz- und Aktionsgesellschaft für die Entwicklung von Sicherheitskonzepten in der Spedition mbH
Weberstraße 77, 53113 Bonn
Tel: ++49 (0) 228 / 9 14 40-41
Fax: ++49 (0) 228 / 9 14 40-741
eMail: FHuster@dslv.spediteure.de

Redaktion: Frank Huster
Autoren: Frank Huster (fh)

s.a.f.e. ist eine Initiative des DSLV Deutscher Speditions- und Logistikverband e.V.

